

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Leben - Manuskriptdienst

Knigge für den Job

Ein Seminar für Berufseinsteiger

Autorin: Marie Wildermann

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Felicitas Ott

Sendung: Donnerstag, 17.12.09 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221-929-6030

**SWR2 Leben können Sie auch als Live-Stream hören im
SWR2 Webradio unter www.SWR2.de**

MANUSKRIFT

Inga:

Ein Problem war zum Beispiel, wenn ich als Assistentin gearbeitet hab, und ich meinen Chef kontaktieren wollte: Ruf ich ihn an? Schreibe ich ihm eine E-Mail, um ihm das gerade mal eben zu sagen oder gehe ich eben mal kurz in sein Büro und sag ihm das? Weil, wenn er viel zu tun hatte und gestresst hat, dann weiß man nicht, was ist jetzt das Beste, wie möchte er das jetzt gerade.

Erzählerin:

Sie ist Fremdsprachenkorrespondentin, Mitte zwanzig und arbeitet für eine Zeitarbeitsfirma als Office Managerin. In dieser Sendung möchte sie anonym bleiben, deswegen nennen wir sie hier Inga. Inga arbeitet für verschiedene Unternehmen, von der Zeitarbeitsfirma wird sie in Betriebe unterschiedlichster Branchen vermittelt. Eine große Herausforderung. Nicht, was die Arbeit selbst betrifft. Da fühlt Inga sich fit. Verunsichert ist sie, wenn es um das Verhalten und die Kommunikation in den Unternehmen geht, da gibt es in jedem Betrieb andere Gepflogenheiten, besonders wenn es um Bereiche geht, die nicht nur rein geschäftlich sind, sondern das Private berühren.

Inga:

Als Assistentin der Geschäftsführung war ich dafür verantwortlich, wenn jemand Geburtstag hatte von den Kollegen, wenn der Chef Geburtstag hat oder wenn jemand ein Kind bekommen hat oder sonstige Feierlichkeiten. Was schenkt man demjenigen, was ist angemessen, was bekommt der Chef? Bekommt der Chef etwas Hochwertigeres? Wie wird ihm das präsentiert? Wer macht das? Ja, solche Sachen.

Erzählerin:

Inga möchte Sicherheit in diesen Fragen und entscheidet sich, ein Business Knigge Seminar zu besuchen. Sie erhofft sich, Regeln zu lernen, die ihr künftig helfen sollen, sich stilsicher und gut zu verhalten, auch in neuen und schwierigen Situationen - und in jedem Unternehmen gelten, in das sie vermittelt wird. Sie meldet sich für ein Seminar beim Stiltrainer Jan Schaumann an, der seit Jahren in ganz Deutschland Business-Etikette unterrichtet

Jan Schaumann:

Gutes Benehmen ist immer dann, wenn man mit den Gefühlen und Herzen anderer sorgsam umgeht, also sich Gedanken darüber macht, wie fühlt sich jemand, wenn ich mit ihm rede, wenn ich etwas tue oder etwas nicht tue. Und da spielt es keine Rolle, ob es die Vorstandsvorsitzende ist oder ob es jemand ist, der am Fließband steht oder möglicherweise auf der Suche nach dem geeigneten Job ist. Wichtig ist in meinen Augen, sich anständig im weitesten Sinne zu benehmen, ehrlich zu sein, authentisch zu sein und so mit andern Menschen umzugehen, wie man sich wünscht, dass andere Menschen mit einem selbst umgehen.

Erzählerin:

Im Privatleben können die Umgangsformen je nach Region, sozialem Milieu und beruflichem Umfeld sehr unterschiedlich sein. Oft sind sie ein Zeichen der Zugehörigkeit zur jeweiligen sozialen Gruppe. Für das Geschäftsleben jedoch sind gleiche Standards sinnvoll, sie erleichtern die Kommunikation.

Doch weder in der Schule noch in der Ausbildung wird gutes Benehmen unterrichtet. Lange galten Benimm-Regeln als überholt. Die Achtundsechziger hatten den steifen Umgangformen den Garaus gemacht. Keine Hierarchien, keine Rangfolgen mehr! Doch mit der Abschaffung der Etikette der 50er Jahre wurde auch die Höflichkeit abgeschafft, beklagt der Autor des Buches "Manieren", Prinz Asfa-Wossen Asserate. Der Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers landete mit "Manieren" einen Bestseller. Sein Buch steht in der Tradition des Freiherrn von Knigge, der, so Asserate, "die traditionelle Etikette hinterfragte und von der inneren Haltung und Herzensbildung sprach". Dass die für unsere Gesellschaft auch heute wieder dringend nötig ist, davon sind inzwischen viele Menschen überzeugt. Auch Jan Schaumann, der Business-Etikette-Trainer, dem sich Inga anvertraut.

Jan Schaumann:

Der alte Knigge hat im 18. Jahrhundert gelebt und es war jemand, dem es wichtig war, dass Menschen über Standesgrenzen hinweg respektvoll und anständig mit anderen Menschen umgehen. Und das will ich im weitesten Sinne genauso machen, mir geht es nicht darum, Regeln aufzustellen, mir geht es darum, über die Regeln hinaus von innen heraus ein gutes Benehmen dazu anzuregen. Und nicht das gute Benehmen einzuschränken auf eine Handvoll fester Regeln, die es gibt, sondern vielleicht eine Herzensbildung zu betreiben, die es Menschen gestattet, auf ihr Herz zu hören und in der jeweiligen Situation authentisch und natürlich zu agieren.

Atmo Hotellobby, Seminarraum

Erzählerin:

Stiltrainer Jan Schaumann hat zu einem Business-Etikette-Seminar in das Berliner Hotel Steigenberger eingeladen. In einem kleinen Seminarraum des Hotels sitzen um einen ovalen Tisch acht Teilnehmer. An der Fensterseite steht Jan Schaumann vor einer Leinwand, auf dem Tisch neben ihm ein Beamer, der Präsentationen vom Laptop auf die Wand projiziert. Der Stiltrainer ist Anfang 40, schlank, feingliedrig, die Haare streng nach hinten gekämmt. Mit seiner randlosen Brille, in seinem dunklen Maßanzug mit rotem Einstecktuch wirkt er wie eine Thomas-Mann-Figur aus den zwanziger Jahren. Aber schon nach ein paar Sätzen ist die kühle Distanz, die sein perfekter, eleganter Auftritt bewirkt, verfliegen.

Jan Schaumann:

Die grundsätzlichen Umgangsformen mit anderen Menschen sind für alle Menschen gleich. Jeder Mensch sollte mit jedem anderen respektvoll umgehen. Natürlich gibt es Unterschiede, je nachdem, in welchem beruflichen oder sozialen Umfeld ich mich bewege, denn die Anforderungen sind natürlich auch andere. Wenn ich mich in der Führungsspitze eines Unternehmens bewege, dann sind bestimmte Anforderungen im Umgang mit anderen Menschen natürlich ganz andere, als wenn ich in der Produktion arbeite. Völlig klar. Wichtig ist natürlich, dass die Menschen hinter den Funktionen oder Positionen alle gleich sind. Dort gibt es keine Unterschiede und insofern sollte es auch keine Unterschiede geben mit diesen Menschen umzugehen.

Erzählerin:

Doch nur eine Haltung des Wohlwollens anderen gegenüber - das allein reicht nicht. Wer sich in der Geschäftswelt sicher bewegen will, muss sie kennen, die vielen kleinen Etikette Regeln.

Wer weiß, wo die Fettnäpfchen lauern und sie sicher umschiff, hat es einfacher mit der Karriere. So jedenfalls die Hoffnung der jungen Ärztin, die sich ebenfalls für das Seminar angemeldet hat.

Ärztin:

Es geht mir darum, karrieretechnisch in Zukunft, dass man halt schaut, wie ist es mit nem Netzwerk aufbauen, wie tritt man in Kontakt mit höherrangigen Kollegen, zum Beispiel auf Kongressen, die man halt nicht kennt, die einen auch nicht kennen, wo man eventuell auch in die Situation kommt, dass man mal ein feineres Essen hat miteinander, dass man schaut, dass man sich benimmt, dass man einen guten Eindruck macht, und dass man darüber halt bessere Chancen hat, sich ein soziales Netzwerk aufzubauen.

Erzählerin:

Das Seminar ist zur Hälfte mit Teilnehmern besetzt, die von Firmen kommen, zur anderen Hälfte sind es Selbstständige und Berufsanfänger, wie Inga und die junge Ärztin. Am Anfang steht eine Übung.

Sprecher:

Beschreiben Sie sich in vierzig Sekunden!

Erzählerin:

In knappen Sätzen das Wichtigste über sich erzählen, dabei sympathisch wirken und souverän bleiben - das ist das Ziel. Es geht darum, Informationen über die eigenen Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfahrungen in wenigen Sätzen so zu vermitteln, dass man in Erinnerung bleibt

Jan Schaumann:

Ich halte es für ganz ganz wichtig, sich darüber Gedanken zu machen, wie empfindet denn mein Gegenüber das, was ich sage oder wie ich mich verhalte? Das ist genau der Punkt, um den es bei den Umgangsformen geht. Nicht, wie fühle ich mich möglichst wohl, wenn ich durch die Welt laufe, sondern wie fühlen sich meine Mitmenschen, wenn ich mich ihnen gegenüber so oder so verhalte.

Erzählerin:

Schon beim ersten Eindruck einen angenehmen und sympathischen Eindruck zu machen - das sollte, so Jan Schaumann, das Ziel jeder Selbstpräsentation sein. Andere nicht langweilen mit einem ausufernden Vortrag über die eigene Biografie, auch das versteht der Stiltrainer unter Höflichkeit. Für viele Menschen ist die größte Hürde die mündliche Präsentation - ob man sich selbst in einem Meeting vorstellen muss oder vor einem großen Publikum einen Vortrag halten

Jan Schaumann:

Sobald Sie in die Runde schauen, werden Sie auf jeder Seite irgendwo jemanden haben, der ihnen eine Rückmeldung gibt, der sie anschaut, der Ihnen zunickt, während Sie sprechen oder Sie anlächelt dabei, werfen Sie zu dem den Anker aus innerlich. Und solche Menschen sind die, von denen Sie ganz viel Energie zurückbekommen. Jemand, der Ihnen einmal zugelächelt hat, wird nicht in der nächsten Sekunde dasitzen und Ihnen einen Blick zuwerfen von wegen: "Scheiter!"

Erzählerin:

Und wer vor lauter Lampenfieber eine zittrige Stimme bekommt, dem rät der Stiltrainer: Vor dem Vortrag ein paar Treppen rauf- und runterrennen, dadurch bringt man den Körper auch äußerlich auf die Betriebstemperatur, die im Innern schon brodelt. Aber nicht mit Maximaleinsatz, um nicht abgehetzt und durchgeschwitzt anzukommen, sondern mit einem guten Energieschwung. Und allen, die außerdem noch ein Produkt verkaufen müssen, empfiehlt Jan Schaumann:

Jan Schaumann:

Seien Sie ehrlich, was Ihr Produkt angeht, und wenn Sie gefragt werden zu bestimmten negativen Eigenschaften: Seien sie auch da ehrlich, Lügen haben in der digitalen Welt extrem kurze Beine.

Erzählerin:

Auch beim Austausch von Visitenkarten gilt es, Regeln zu beachten.

Jan Schaumann:

Austauschen? Heißt: Ich geb Ihnen meine, also möchte ich auch Ihre Karte haben. Was ich nicht machen kann, ist, dass ich losgehen kann und sagen: Hätten Sie mal bitte Ihre Karte für mich? Das geht nicht, ich kann nicht vom anderen die Karte einfordern. Die Visitenkarte ist etwas ganz ganz Intimes, etwas ganz Besonderes, ich kann nicht von jemand anderem verlangen, dass er mir eine Datensammlung gibt, die er ansonsten nicht bekommen würde.

Erzählerin:

Der Empfänger der Visitenkarte sollte sich natürlich bedanken, sich die Karte anschauen und sie mit ein paar wertschätzenden Worten kommentieren.

Jan Schaumann:

Dort stehen Daten, die einen Menschen nahezu jederzeit erreichbar werden lassen. Natürlich steht die Unternehmensadresse da drauf, es steht die Einwahl darauf, mobil, Email, alle möglichen Arten, wie ich diesen Menschen direkt erreichen kann. Wenn mir jemand so was anvertraut, sollte ich so was auch mit Respekt und Anerkennung zur Kenntnis nehmen.

Sprecher:

Im Job zählt nur die Nahrungskette!

Jan Schaumann:

Also gerade beim Geschäftlichen gibt's relativ deutliche Regeln, vergessen Sie alles, was mit "Ladies first" zu tun hat oder "alt vor jung", im Job zählt nur die Nahrungskette. Das heißt: Organigramm, Hierarchie, wie auch immer es sortiert ist, das zählt, egal ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, sobald klar ist, dass einer von beiden Hierarchisch über dem andern steht, sei es Kunde, Dienstleister, dann ist der Kunde auf jeden Fall die Nummer Eins, egal ob Mann oder Frau. Wenn Sie Menschen miteinander bekannt machen, erfährt immer die ranghöhere Person den Namen der Rangniedereren zuerst.

Erzählerin:

In verschiedenen Rollenspielen üben die Teilnehmer das Begrüßen und einander Vorstellen. Und kommen ziemlich ins Schleudern über die Rangfolge. Wird beim Herbstempfang des Unternehmens zuerst der Bürgermeister begrüßt oder zuerst der Firmenchef? Wie spricht man einen Mandatsträger an? Die Seminarteilnehmer sind verunsichert. Stiltrainer Jan Schaumann spielt eine kurze Filmsequenz ein:

Video-Sequenz:

"Sie starten ihr Konjunkturprogramm, aber Obama bleibt dabei immer charmant und menschlich, eine Gabe, die manch anderem Regierungschef weniger gegeben ist." - Unglaublich!

Erzählerin:

Obama und Gordon Brown in der Downing Street. Neben dem Eingang ein Polizist. Kurz vor dem Betreten des Hauses streckt Obama dem Polizisten die Hand hin. Der lächelt ihn an, sie begrüßen sich. Gordon Brown, ein paar Schritte hinter Obama, wendet sich ebenfalls dem Polizisten zu, bremst aber kurz vor der Begrüßung ab und lässt ihn mit ausgestreckter Hand stehen.

Dialogszene Jan Schaumann und Teilnehmer:

Jan Schaumann: Deswegen kann man auch solchen Menschen, die an der Spitze eines Staates stehen, auch nicht immer unterstellen: Die wissen alles. Man sieht offensichtlich, dass es da ganz, ganz große Optimierungsspielräume gibt, was das kleinste zwischenmenschliche Verhalten angeht.

Inga: Also immer wenn wir unsicher sind, denken wir an diese Szene und dann fühlen wir uns besser.

Jan Schaumann: Ich weiß nicht, ob Sie sich dabei besser fühlen, aber zumindest eher Obama-like verhalten in solchen Situationen und nicht Brown-like, danach fühlen Sie sich besser. Im Zweifelsfall lieber die Hand geben.

Erzählerin:

Die Übungen zum Begrüßen und Vorstellen, über Rangfolgen und Hierarchien findet die junge Ärztin sehr nützlich

Ärztin:

Rangordnung ist in der Medizin leider etwas, was ganz, ganz dolle typisch ist. Nicht unbedingt in den kleineren Häusern, aber in den Unikliniken ist es ganz, ganz streng hierarchisch getrennt, und man muss wirklich gucken, dass man als Berufseinsteiger da auch ganz streng folgt, weil sonst kann das ganz böse Folgen haben oder, zumindest keine bösen Folgen, aber es kann schon so sein, dass man da jemandem aufstößt. Also da geht's auch viel darum, wer geht vor, wer ergreift zuerst das Wort, das ist immer der Chef, und es geht wirklich streng Chef, Oberarzt, erster Assistenz, zweiter Assistenz, denn zum Schluss die Studenten, und das wird so eingehalten.

Inga:

Ich bin davon ausgegangen, dass eine Frau tatsächlich sitzen bleiben darf, ich glaub, die meisten Menschen kennen das so und heute habe ich erfahren, dass ich als Frau auch aufstehen darf. Und das ist schon interessant zu wissen.

Und das ist für einen selber auch besser, weil man dann auf Augenhöhe sich begibt mit dem Gegenüber, und das ist natürlich ne angenehmere Situation für beide, als wenn ich sitzen bleibe und derjenige, der steht, auf mich runtersieht. Das ist eine blöde unangenehme Situation dann

Erzählerin:

Stiltrainer Jan Schaumann betont immer wieder, dass es wichtig ist, transparent zu kommunizieren. Wer sich unsicher ist, sollte sich lieber auf sein Herz verlassen als auf Etikette-Vorschriften.

Sprecher:

Das Ballspiel der Könige

Erzählerin:

Smalltalk - das ist für viele oberflächliches BlaBla, für Jan Schaumann ist es die "Kunst des kleinen Gesprächs" oder "das Ballspiel der Könige". Smalltalk verfolgt nur eine Absicht: Leichtfüßig Kontakt herzustellen und einzuschätzen, ob der Andere beruflich oder geschäftlich interessant sein könnte. Viele tun sich schwer mit Smalltalk, so die Erfahrung des Trainers, wollen bei einem Gespräch lieber in die Tiefe gehen

Jan Schaumann:

Wir sind auf einem Empfang, da sind 50 oder 100 oder noch mehr Gäste, und Sie haben die Chance, innerhalb kurzer Zeit, innerhalb von zwei, drei Stunden vielleicht ganz viele unterschiedliche Menschen kennen zu lernen. Wenn ich das vor dem beruflichen Hintergrund sehe, dann haben Sie die Chance, innerhalb von zwei Stunden persönliche Aquse zu machen, die nicht als Akquise aufgefasst wird, wenn sie's denn geschickt anstellen.

Erzählerin:

Die klassische Situation: Bei einem Empfang stehen die Gäste an diversen Stehtischen, unterhalten sich. Soll man sich dazu stellen? Wird man als Eindringling empfunden? Schaumann ermutigt die Teilnehmer, diese Angst abzulegen. Blickkontakt aufbauen, durch die Körpersprache signalisieren, dass man interessiert ist, höflich fragen, ob es recht ist, sich dazu zu gesellen, dem Gespräch zuhören, bevor man sich selbst einbringt.

Jan Schaumann:

Wenn Sie einen einzelnen Menschen treffen, auf diesen einzelnen Menschen zugehen, womit fangen sie dann das Gespräch an? Was sagen Sie? Worüber reden Sie? Das würde ich gerne mal von Ihnen wissen.

Erzählerin:

Die Seminarteilnehmer erarbeiten gemeinsam, welche Themen sich für Smalltalk eignen und welche als Tabu-Themen auf keinen Fall in Frage kommen

Atmo Seminarteilnehmer tauschen sich aus

Inga:

Also beim Smalltalk in der Theorie wusste man eigentlich schon, aber es war trotzdem hilfreich, sich das bewusst zu machen, einfach die Bestätigung, dass es stimmt, welche Themen man meiden muss, also zum Beispiel: Religion, Politik, Sex, Krankheiten, damit könnte man ins Fettnäpfchen treten

Erzählerin:

Für die meisten ist es nicht schwer, in einen Smalltalk einzusteigen. Eher treibt sie die Frage um, wie sie ihn höflich beenden können. Auf keinen Fall sich heimlich aus der Affäre stehlen, so Schaumann. Wer sagt: "Ich hole mir kurz was zu trinken", um dann nicht wieder zu kommen, sei extrem unhöflich. Wer sich verabschieden will, soll das deutlich kommunizieren, so der Stiltrainer

Jan Schaumann:

"Ich habe da drüben gerade den Bekannten, Kollegen gesehen, mit dem muss ich mich dringend noch unterhalten, der muss gleich los. Bevor ich übergehe, noch eine letzte Frage: Wie ist das mit mmmmmmm ...", dann sollte ich vielleicht keine offene Frage stellen, sondern eine geschlossene, dass Sie nicht wieder zu einem zwanzigminütigen Monolog ausholen, sondern "Ja" oder "Nein" sagen.

Sprecher:

Nur gut zu sein reicht nicht - wir müssen auch danach aussehen.
Dale Carnegie

Jan Schaumann:

Ich glaube, wir haben alle bestimmte Vorstellungen, wie jemand in der Bank aussieht, wir haben bestimmte Vorstellungen, wie ein Handwerker aussieht. Ganz klar. Wenn jemand weit an dieser Vorstellung, an dieser Erwartungshaltung vorbeischrämmt, dann haben wir ein Problem.

Erzählerin:

Vor allem deswegen, weil die Berufskleidung mit Kompetenz in Verbindung gebracht wird. Wer die Erwartungshaltung anderer in Bezug auf die Geschäftskleidung bedient, hat es leichter. Auch in Unternehmen, in denen es keine ausgesprochenen Dresscodes gibt: Die Geschäftskleidung soll angemessen sein - diese Richtlinie gilt immer, auch für den Handwerker oder die Reinigungskraft. Die Teilnehmer diskutieren die "No goes" für Frauen im Geschäftsleben: zu viel Make up und Parfüm, zu hohe Absätze, eine Tasche, die nicht zu den Schuhen passt. Bei Männern sind kurze Hosen und kurzärmelige Hemden die Killerkriterien, und die berühmten weißen Socken in Sandalen.

Szene:

Jan Schaumann: Sandalen! Mein Onkel Werner trug gerne Wildlederflechtsandalen mit Socken. Mein Onkel Werner war aber auch derjenige, der immer mit so 'ner Detlevschleuder herumliefe, mit so einer Herrenhandtasche. (Lachen)

Bayerische Selbstständiger: I muss ganz ehrlich sagen, es ist wirklich ein Problem: Geldbörse, Handy, Haumichblau, Hosentaschen san immer voll. I war ernsthaft am Überlegen, so eine kleine Herrentasche zu kaufen.

Ärztin: Es gibt auch so kleine. Das muss nicht so'n Ding an so einer Schlaufe sein.

Selbstständiger: Einfach, dass du dein Equipment verstaust.

Jan Schaumann: Es gibt viele zum Umhängen, Ich selber bin nicht ein Freund davon, ein guter Freund von mir hat mehrere solcher Herrentaschen, das sieht okay aus.

Erzählerin:

Und dann gibt Stiltrainer Schaumann noch unzählige Tipps, worauf man beim Kauf von Kleidung und Schuhen achten sollte, und wie man hochwertige Textilien pflegt. Da er vorrangig Kunden aus der Finanzbranche, der IT-Beratung und dem Gesundheitsbereich trainiert, sind seine Empfehlungen natürlich in erster Linie für Angestellte und für die Führungsebene gedacht.

Inga:

Ich persönlich hab in den Betrieben, in denen ich war, das anders erlebt. Da haben die Männer im Sommer T-Shirts angezogen, da sind auch welche in Sandalen gekommen, da stand es gute Aussehen nicht so im Vordergrund. Aber dazu muss ich sagen, dass da viele Ingenieure waren, und es war Back-Office, das ist dann ja was anderes. Aber wenn es um sich präsentieren geht, wenn es um Geschäftsessen geht, dann ist das glaube ich schon sehr wichtig, dass man sich an solche Kleidungs Vorschriften hält.

Sprecher:

Je offizieller der Anlass, desto gedeckter die Farben.
Das Geschäftsessen:

Chinesischer Teilnehmer:

Sehr wichtig für mich ist beim Essen, heute Abend, wie man sich beim Essen verhalten soll. Ich meine in China haben wir ganz andere Traditionen, ganz andere Bräuche, zum Beispiel ist Schmatzen und Schlürfen, ganz laut, in Ordnung, bedeutet, dass das Essen ganz lecker ist, aber in Deutschland total tabu. Muss ganz neu lernen hier.

Erzählerin:

Der chinesische SAP-Berater hat sich schon den ganzen Tag auf den Abend gefreut. Zum Abschluss des Tages wird es ein Drei-Gänge-Menü geben. Mit einem Fisch zum Filetieren, nach allen Regeln der Benimm-Kunst. Doch zuvor muss noch die Tischordnung erarbeitet werden. Die Teilnehmer lernen, dass es eine Französische und eine Englische Tafel gibt, und dass bei einem Geschäftsessen auf jeden Fall die Rangfolge zu beachten ist

Atmo Essen, Geschirrkloppern, Musik)

Szene:

Jan Schaumann: Ich würde Ihnen gern noch etwas zum Fisch sagen: Der erste senkrechte Schnitt hinter den Kiemen, schneiden Sie einfach von oben nach unten, in der Mitte ist irgendwo ein Knubbel, das ist die Hauptgräte, je spitzer Sie das Messer ansetzen, umso mehr schneiden Sie.

Inga: Der Kopf soll noch nicht ganz ab? Meiner ist jetzt ab. (Lachen)

Jan Schaumann: Kein Problem. Der Gedanke war ursprünglich, ihn noch nicht abzuschneiden. Aber in mindestens fünfzig Prozent aller Fälle würde er ohnehin gleich abbrechen, insofern ist es absolut undramatisch.

So, den zweiten senkrechten Schnitt kurz vor der Schwanzflosse, irgendwo den waagerechten Schnitt, auf der Hauptgräte. Dafür sind die Messer stumpf, damit Sie beim Filetieren des Fisches die Gräten nicht durchschneiden.

Erzählerin:

Während der Kellner serviert und die Teilnehmer mit den Fischgräten kämpfen, gibt der Stiltrainer Tipps. Dass man ein Weinglas am Stil hält, statt den Kelch mit der Hand zu umgreifen, wie man durch die Position des Bestecks signalisiert, dass man eine Essenspause eingelegt hat und dass man Sauce nicht mit Brot aufunkt. Viele Regeln, viele kleine Details - und dennoch haben die Teilnehmer nicht das Gefühl, eingeengt zu werden. Im Gegenteil. Die neu erworbenen Umgangsformen betrachten sie als Eintrittskarte, um an einem Spiel teilzunehmen, von dem sie sich zuvor ausgeschlossen haben. Aus Angst, etwas falsch zu machen

Ärztin:

Ich hab immer gemerkt, dass ich zum Teil halt einfach Fragen hatte, aber ich hab mich einfach in höflicher Zurückhaltung geübt, und versucht, so wenig wie möglich aufzufallen, hätte mir aber gewünscht - mit der Sicherheit im Hintergrund, dass ich weiß, wie es richtig ist - dann vielleicht doch was Anderes gemacht hätte. Aber im Endeffekt ist es so, dass ich von zu Hause vermittelt bekommen habe: Im Zweifelsfall, wenn man gar nicht weiß, was man machen soll, ist höfliche Zurückhaltung das Beste, und so bin ich gut durchs Leben gekommen bisher, aber ich hätte mir manchmal schon gewünscht, dass ich mit Sicherheit gewusst hätte, was ist richtig, und dann noch souverän durchgezogen hätte. Weil man hat ja zum Teil von den Großeltern noch so eine bisschen antiquiertere Vorstellungen gehört und übernommen, es hat sich ja auch revolutioniert in letzter Zeit, es gab neue Dinge, auch im Hinblick auf Mann und Frau, das ist doch jetzt mehr gleichgestellt langsam, wenn trotzdem noch traditionelle Ansätze da sind, das fand ich einfach sehr spannend.

Erzählerin:

Und für Inga war es wichtig zu erfahren, dass es verbindliche Richtlinien gibt, an die sie sich im Zweifelsfall halten kann

Inga:

Wenn ich mal zu einem Geschäftsessen muss oder so was vorbereiten muss, dann hilft mir das natürlich, zu wissen, wen ich neben wen setzen kann und - ja. Das würde ich mir jetzt auf jeden Fall viel eher zutrauen als vorher. Und wenn jemand dann anderer Meinung ist, dann weiß ich: okay, ich bin auf dem aktuellen Stand, und dann kann ich aber sagen: Nein, ich weiß das aber, das wird so und so gemacht. Und das finde ich schon sehr, sehr hilfreich, auch was die Selbstsicherheit angeht.

www.stiltrainer.de

Adolph Freiherr von Knigge
Über den Umgang mit Menschen. Frankfurt a.M. 1977

Asfa-Wossen Asserate
Manieren
Eichborn 2007